

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei
Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein
Band: 1 (1881)
Heft: [7]

Artikel: Die Erdbeeren und ihre Cultur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pflanzt man alte wurzelächte Rosen, so schneidet man zu diesem Zwecke 2—3 Zoll lange Wurzelstücke ab und legt sie schräg in die Erde, so dass sie einen halben Zoll tief zu liegen kommen. Vermehrung durch Ableger kommt bei den hartholzigen Rosen, hauptsächlich bei den Moosrosen vor. Um die Mutterpflanze herum lockert man den Boden ein wenig auf und vermengt ihn mit Sand; als Ableger wähle man junge kräftige Triebe, die man da, wo sie in den Boden kommen, dreht oder einschneidet, so dass an dieser Stelle eine Saftstockung entsteht. Die verwundete Stelle kommt 2 Zoll tief in die Erde; der Trieb wird aufrecht an einen Stab gebunden, damit er feststeht. Die Erde bedeckt man mit kurzem Mist oder Moos und begiesst oft. Die beste Zeit hiefür ist Juli, August.

Veredelt werden Rosen durch Oculiren, Copuliren und Propfen in die Seite oder in die Rinde, auch durch Anplattiren oder Anschäften.

Oculirt wird am meisten und zwar in den Monaten Juni und Juli aufs treibende, von da an bis Mitte September aufs schlafende Auge. Letzteres ist vorzuziehen, weil man beim Oculiren aufs treibende Auge immer befürchten muss, der Trieb werde nicht mehr zur Zeit reif. Wer die nöthige Uebung hat, zieht beim Oculiren den einfachen Längsschnitt dem früher gebräuchlichen T-schnitt vor; oculirt man Seitenäste, so bringe man das Auge möglichst nahe am Stamm an. Die übrigen Veredlungsarten werden von Januar bis Mai, selten im Sommer gemacht. Rosen, welche in Töpfen veredelt werden sollen, müssen mindestens ein Jahr vorher in Töpfen cultivirt worden sein, dagegen kann man vom März bis Mai schon Pflanzen veredeln, welche erst im vergangenen Herbste in Töpfe gesetzt wurden, vorausgesetzt, dass sie zuerst in einem warmen Hause oder Kasten angetrieben worden sind.

(Schluss folgt.)

Die Erdbeeren und ihre Cultur.

Decken der Erdbeeren. Sobald die Pflanzen im März gereinigt und die Beete behackt sind, hat man für Deckung derselben zu sorgen. Das beste Material ist kurzes Stroh; man verwendet ebenfalls gebrauchte Gerberlohe, welche aber schon mindestens 1 Jahr alt sein muss. Durch das Decken werden die Früchte vor Schmutz und die Pflanzen vor dem Austrocknen geschützt; man hüte sich aber davor, Material zu verwenden, wie frischen Mist, Moos etc., welches die Insecten anzieht. Das Deckmaterial wird 1-2 Cm. hoch über das ganze Beet ausge-

breitet, so dass die Früchte nirgends den Boden berühren; wo man Gerberlohe verwendet, entfernt man dieselbe im Herbste, weil, unvollständig zersetzt, dieser Stoff den Boden unfruchtbar macht.

Behandlung der Erdbeeren nach der Pflanzung. Erdbeeren müssen das ganze Jahr hindurch beaufsichtigt werden.

Wenn die Ernte des folgenden Jahres oder der Erfolg der Pflanzung selbst nicht gefährdet werden sollen, müssen sämtliche Blüthen von nach dem 10. März

gepflanzten Erdbeeren unbarmherzig unterdrückt werden.

Bei allen Pflanzungen müssen die Ausläufer mindestens einmal wöchentlich entfernt werden; wenn man dieselben sich bewurzeln lässt, ziehen sie allen Saft an sich und die Mutterpflanze bringt im nächsten Jahr keinen Ertrag. Wo Ausläufer existiren, darf man auf keine Ernte rechnen.

Die Beete müssen mindestens einmal monatlich behackt und gejätet werden; nachdem die Pflanzen gedeckt sind und die Ernte beginnt, begnügt man sich damit, Unkräuter mit der Hand auszujäten. Beim Behacken dürfen die an der Erdoberfläche liegenden Wurzeln nicht verletzt werden; man bearbeitet den Boden höchstens einen Centimeter tief oder noch weniger. In hartem, schwerem Boden bedient man sich der gezähnten Hacke.

Cultur der remontirenden oder Monatserdbeeren.
Mit Ausnahme des vollständigen Unterdrückens der Ausläufer gilt alles über die amerikanischen Erdbeeren Gesagte auch für diese Abtheilung.

Durch gänzliches Unterdrücken der Ausläufer würde man einen grossen Theil des Herbsttrages der Monatserdbeeren verlieren. Dazu kömmt, dass man die amerikanischen Erdbeeren zwei Jahre auf der nämlichen Stelle cultiviren kann, während die Monatserdbeeren alljährlich verpflanzt werden müssen.

Man pflanzt die Monatserdbeeren im Herbste in einer Entfernung von 35 Cm. nach allen Richtungen und unterdrückt die ersten Ausläufer im Frühjahr, um die Pflanzen zu kräftigen. Vom Juni oder Juli an lässt man an jeder Pflanze 4—5 Ausläufer wachsen und unterdrückt die andern. Diese bilden im August neue Ausläufer, welche man ebenfalls stehen lässt. Im November gräbt man entweder sämtliche Ausläufer aus und pflanzt von Neuem oder, wo man die Mutterpflanzen stehen lässt, schneidet man dieselben weg und behackt die Mutterpflanzen.

Wenn Deckung für die amerikanischen Erdbeeren nützlich ist, so ist sie für die Monatserdbeeren unerlässlich; man macht sie für dieselben ein wenig stärker, um die zu rasche Wurzelbildung der Ausläufer zu verhindern.

Für Monatserdbeeren ist die Herbstpflanzung der Pflanzung im Frühjahr vorzuziehen. Die sogenannte Buscherdbeere, welche keine Ausläufer bildet, muss im Herbst, aber nicht vor dem 1. October, gepflanzt werden. In kalten Lagen ist es nicht rathsam, diese Erdbeere nach dem 1. November zu pflanzen.

Im Frühjahr kann man Monatserdbeeren ohne Nachtheil bis zum 30. April pflanzen; je später man aber pflanzt, desto mehr wird man nachher giessen müssen. Man pflanzt in Abständen von 30 Cm. nach allen Richtungen, wobei man Sorge trägt, das Herz der Pflanze nicht einzugraben.

Man beklagt sich oft über das schnelle Ausarten der Monatserdbeeren, welches folgende Ursache hat. In einer Erdbeerenpflanzung gibt es immer einige unfruchtbare Exemplare, welche sich durch desto kräftigeres Wachsthum auszeichnen und daher die schönsten Ausläufer bilden. Werden nun, was gewöhnlich geschieht, diese Ausläufer zur Vermehrung verwendet, so erhält man eine grosse Anzahl unfruchtbarer Pflanzen und erklärt sich so dies Ausarten auf ganz natürliche Weise. Man hält gewöhnlich die stärksten Ausläufer für die besten; es ist dies ein Irrthum. Solche Pflanzen blühen, bevor sie ordentlich angewachsen sind und liefern nie einen rechten Ertrag, während ein ganz junger, selbst sehr kleiner Ausläufer bald anwächst und in kurzer Zeit stark wird.

Man beachte diesen Unterschied bei der Cultur der Monatserdbeeren, welche mit derjenigen der amerikanischen Sorten, wie man sieht, nicht ganz übereinstimmt.

Ausputzen der Erdbeeren im Frühjahr. In der ersten Hälfte des Monats März müssen

die Erdbeeren geputzt werden. Man schneidet zu diesem Zwecke, und zwar mit dem Messer, alle todtten Blätter und Blattstiele ganz nahe am Wurzelstock ab, die Abfälle werden verbrannt und die Asche auf den Mist geworfen. Nachher werden die Beete behackt, so dass der Wurzelstock mit Erde bedeckt wird und die Pflanzen, besonders bei trockenem Wetter, begossen. Von dieser Zeit an wird das Giessen regelmässig wiederholt; wo die Pflanzen gedeckt sind, genügt einmaliges Giessen jede Woche. Wenn man die Erdbeeren nicht zu Anfang des Winters gedüngt hat, kann man dies unmittelbar nach dem Putzen thun; man verwendet gut zersetzte Düngstoffe, die man beim Hacken unter die Erde bringt.

Pflücken und Aufbewahrung der Erdbeeren. Beim Pflücken fasst man den Stiel mit Daumen und Zeigefinger und kneipt ihn ein wenig unterhalb der Frucht ab. Erdbeeren, welche beim Pflücken den grünen Kelch verloren haben, sollten nicht verschickt werden; sie verlieren den Saft und verderben die andern unverletzten Früchte.

Wo man die Spielarten cultivirt, deren Früchte 30—45 und selbst 50 Gramm wiegen, ist eine sehr starke Decke unbedingt nothwendig. Um Erdbeeren aufzubewahren, pflückt man sie vor der vollständigen Reife und stellt sie, ohne sie zu waschen oder Stiel und Kelch zu entfernen, in einem Gefässe an einem kühlen Orte auf. Wenn man Erdbeeren waschen muss, um sie zu reinigen, darf dies erst in dem Augenblicke geschehen, wo man sie essen will.

Dauer der Erdbeerpflanzen. Auf Beete gepflanzt, können Erdbeeren 2 Jahre und in Rabatten 3 Jahre aushalten (d. h. ertragfähig bleiben); um aber 3 Jahre zu halten, müssen die Pflanzen jeden Herbst gedüngt und mit frischer Erde umgeben werden. Im Allgemeinen wird die Ertragsfähigkeit und Lebensdauer der Erdbeeren durch sorgfältige Bearbeitung und Düngung begünstigt, wäh-

rend Nachlässigkeit und ganz besonders unvollständiges Unterdrücken der Ausläufer dieselbe bedeutend vermindert und schädigt.

Je mehr sich der Boden durch Reichtum an Nährstoffen auszeichnet, je frischer und schattiger die Lage der Pflanzung und je grösser der Abstand zwischen den einzelnen Pflanzen ist, desto reicher und besser wird der Ertrag sein; von den ganz einzeln gepflanzten Exemplaren erhält man die meisten und am längsten andauernden Früchte.

Beurtheilung der Erdbeeren. Um die einzelnen Sorten nach ihrem Werthe zu prüfen, beachtet man folgende Punkte:

- 1) Geschmack; derselbe ist entweder sauer, säuerlich, ziemlich süss oder süss.
- 2) Aroma; in Bezug auf dasselbe sind die Erdbeeren entweder sehr aromatisch, duftend, ein wenig duftend oder ganz ohne Aroma (fad).
- 3) Saft; die Erdbeeren sind entweder sehr saftig, saftig, wenig saftig oder saftlos.
- 4) Fleisch; es ist entweder sehr voll (wenn es gar keine Poren enthält), halbvoll, halbhohl oder hohl (wenn die Poren so zahlreich vorhanden sind, dass sie das Fruchtwewe durchbrechen).
- Man unterscheidet auch je nach der Farbe weisses, roth und weiss geaderetes, rosenrothes Fleisch u.s.w. Ebenso: festes, ziemlich festes und weiches Fleisch.
- 5) Nach der Anzahl der Samen nennt man die Erdbeeren: sehr körnig, körnig und wenig körnig.

Die denkbar beste Erdbeere wäre demnach: süss, sehr aromatisch, sehr saftig und hätte sehr volles, festes und wenig körniges Fleisch. Leider sind aber diese Eigenschaften selten in einer Frucht vereinigt; eine Erdbeere hat oft sehr festes, aber körniges Fleisch, was neben fadem Geschmack und Saftlosigkeit einer der grössten Fehler einer solchen Frucht ist.

Krankheiten. Die Erdbeere ist eine sehr harte Pflanze und leidet selten von Krankheiten. Die einzige uns bekannte ist das Gelbwerden der Blätter; die Folge von zu magerem, trockenem Boden oder von Ueberhäufung mit schlecht zersetzten Düngstoffen. Solche Pflanzen mit gelben Blättern nehmen bald wieder eine grüne Färbung an, nachdem man sie 3—4 Mal mit einer Lösung von Eisenvitriol (1 Gramm auf 1 Liter Wasser) begossen hat, wobei für 8—10 Pflanzen 1 Liter der Lösung verwendet wird. Selbstverständlich ist in magerem Boden ratio-

nelle Düngung das Hauptmittel, um die Pflanzen auf die Dauer wieder zu kräftigen.

Düngstoffe. Die besten Düngmittel für Erdbeeren sind: alte Mistbeeterde, Strassenkoth, Schlamm aus Teichen und Gräben, Oelkuchen, alter Mist, Russ und Asche; alle diese Stoffe müssen aber im Herbst und nicht im Frühjahr verwendet werden. Zu reichliche Anwendung von Dünger tödtet die Erdbeerpflanzen.

In trockenem Boden ist Kuhmist allen andern Düngstoffen vorzuziehen.
(Schluss folgt.)

Ueber gute Sämereien.

Wir glauben, dass der nachfolgende Artikel, welchen wir der „Wiener illustrirten Garten-Zeitung“ entnehmen, manchen Gärtner oder Pflanzenliebhaber zu aufmerksamer Beobachtung und eigenen praktischen Versuchen anregen wird.

Von einem praktischen alten Gärtner hörten wir über die verschiedenen Samen folgende Bemerkungen, die wir unseren Lesern mittheilen, nicht um diese Behauptungen als vollständig richtig anzuerkennen, sondern um die Freunde unseres Journals zu bitten, sie möchten sich über den Werth derselben näher aussprechen.

Nelkensamen soll man von denjenigen Samenköpfchen sammeln, die auf den Stengeln in gleicher Höhe einander entgegen oder im Quirl zu Dreien und Vieren stehen. Diese sollen immer gefüllte Blumen liefern. Samen von Blumen, die übereinander stehen, gäben nur einfache.

Von Georginen, Astern, Centaurea, Tagetes etc., überhaupt allen Körbchenblüthigen, sollen die Randblumen diejenigen sein, die die Form und Farbe der Eltern am treuesten übertragen. Ebenso gilt dies für die an einer Aehre, einem Strausse, einer Traube, dem

letzten Blatte zunächst stehenden, zuerst aufblühenden; selbst bei Melonen, Gurken etc. soll diess gelten. Bei diesen, sowie bei Lein, insbesondere dem herrlichen *Linum grandiflorum*, darf beim Keimen nie der Schleim weggenommen werden; er ist nothwendig, um kräftige Pflanzen zu erzeugen. Bei Gurken, Melonen, Kürbissen etc. ist es eine lange Erfahrung, dass sehr kräftige Pflanzen von diesjährigen Samen viel Blattwerk und viele männliche, daher unfruchtbare Blüthen tragen, dagegen erst nach der dritten Verzweigung mit weiblichen Blumen beginnen; Pflanzen von älteren Samen aber weniger kräftig, dagegen reicher an weiblichen Blumen werden. Aus diesem Grunde leitet man zwei verschiedene Vorgänge in der Praxis ab. Man soll, um viele Gurken, Melonen etc. zu ernten, die Samen, bevor man sie säet, sechs Wochen lang in der Westentasche herumtragen, natürlich: sie werden durch die vom Körper zeitweilig ausgehende Feuchtigkeit, der wieder Trockenheit folgt, künstlich gealtert und liefern deshalb mehr weibliche, fruchttragende Blüthen. Ein anderer hieher gehöriger Vorgang ist, dass man die Melonensämlinge gleich nach dem vierten Blatte und die erscheinenden